

Predigtversammlung mit Eingangsliturgie
„Zum Gedenken an Märtyrer“ und mit
Abendmahl am 5. Juli 2026, Kurhaus in Bad Boll

- **Glockengeläut**
- **Orgelvorspiel** (kein Eingangslied, da keine BG)
- **Begrüßung**: Wochenspruch: **Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.**
Epheser 2,8

Liebe Geschwister und Freunde der Herrnhuter Brüdergemeine, liebe Kurgäste! Herzlich willkommen an diesem Sonntag zu diesem Gottesdienst.

Er hat drei Teile: 1. Zunächst wollen wir eine **Eingangsliturgie „zum Gedenken an Märtyrer“** gemeinsam singen und beten. Am 6. Juli 1415 starb Jan Hus den Märtyrertod auf dem Konzil zu Konstanz. Dieses Ereignis kann uns daran erinnern, dass sowohl davor, als auch danach es eine geradezu unübersehbar große Anzahl von Menschen gab – und gibt – die um ihres Glaubens willen Verfolgung und Leid erlebt haben und um ihres christlichen Zeugnisses willen getötet wurden.

Das entsprechend überschriebene Liturgie-Blatt enthält nicht nur Bibelstellen und Choräle, die uns seelsorgerlich helfen wollen und auf Jesus Christus als den Anfänger und Vollender unseres Glauben hinweisen, sondern auch Anklänge an das **Stuttgarter Schuldbekenntnis** von 1945.

So heißt es in der Liturgie: „*In der Stille bedenken wir, wo wir selbst nicht mutiger bekannt haben, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.*“ An dieser Stelle wollen wir dann in der Tat einige Augenblicke der Stille haben, in denen wir unsere Gedanken sammeln können. Die dann folgende Liedstrophe spielt **allein die Orgel** – und wir können den abgedruckten Text als Schuldbekenntnis schweigend uns zu eigen machen.

In einem zweiten Teil dieses Gottesdienst folgen **Schriftlesung und Geistliches Wort** – sprich: Predigt.

Und im dritten Teil sind wir dazu eingeladen, miteinander das **Abendmahl** zu feiern. Dazu noch einige kurze Erläuterungen: An zwei Stellen reichen wir als Friedensgruß einander die **Hand**: stellvertretend jeder seinen beiden Nachbarn, die neben ihm sitzen.

Brot und Wein werden **durch die Reihen** gegeben.

Die **Oblate** bitte bis zur Aufforderung zum gemeinsamen Genuss in der Hand behalten.

Es werden **Einzelkelche** angeboten. Sie sind mit unvergorenem Traubensaft, also **nicht-alkoholisch** gefüllt. Die Einzelkelche bitte sofort nach dem Empfang trinken, so dass sie dann **gleich wieder eingesammelt** werden können.

Die **Kollekte**, die wir am Ausgang erbitten, ist für die Arbeit mit behinderten Menschen auf dem Sternberg im Heiligen Land bestimmt.

Die **Versammlungen und Gottesdienste** der nächsten Woche: Mo 16.30 Bibelgespräch, 19.00 ÄR, Die-Do 18.30 Kurhaus-Andachten, Die 20.00 Chor, Mi 12.00 Essen, 18.30 Friedensgebet, 19.45 Bläser, Do 14.00 Sommerfest Do-Runde, 19.00 online Feierabendtreff, Fr 18.30 Flöten, Sa 19.00 Singstunde, So 10.00 GD-Spazierweg mit Pfrn. R.-H.

Für den ersten Teil der Märtyrer-Liturgie **stehen** wir nun bitte **auf**.

- **Liturgie „Zum Gedenken an Märtyrer“**

- Wir hören als **Schriftlesung** aus Lukas 5 die Verse 1 bis 11: **Der Fischzug des Petrus.**

Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. - Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide

Boote voll, sodass sie fast sanken. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach. Amen.

- Wir singen die **erste Liedstrophe** von dem Liedblatt zum **Abendmahl: Jesu, geh voran** auf der Lebensbahn.

- **Predigt:** Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kurhaus-Gemeinde.

Die eben gehörte biblische Geschichte vom Fischzug des Petrus enthält eine Fülle von Anregungen und Aussagen, die sowohl zum Thema der Märtyrer-Liturgie passen, wie auch zum Abendmahl hinführen können.

Menschen, die wie Petrus bei seinem Fischzug – die überwältigende Gnade und **Fülle Gottes erlebt** haben, sind immer wieder aktiv geworden. Sie sind mit ihrer Gotteserfahrung nicht bei sich geblieben. Und immer wieder sind solche Menschen auch in **Konflikt** gekommen **mit den Obrigkeiten** in Staat, Kirche und anderen Glaubensgemeinschaften. Und eine nicht geringe Zahl solcher Konflikte endete damit, dass sie zu **Märtyrern ihres Glaubens** wurden.

So erging es auch Jan Hus, dem böhmischen Reformator. Unter der Zusage von „freiem Geleit“ wurde er zur Disputation seiner evangelischen Thesen nach Konstanz eingeladen. Er stellte den Reichtum und die über die Bibel hinausgehende „deutende und einordnende Macht“ der Kirche seiner Zeit infrage. Er wollte, dass jeder Mensch die Bibel in seiner Muttersprache selbst lesen kann. Und für die Menschen seiner Heimat war das die tschechische Sprache. Darum predigte er in der Bethlehemskapelle in Prag in tschechisch. So wollte er Jesu „Menschenfischer“ sein.

Aber auf dem Konzil zu Konstanz 1415 ging es statt dessen um die Einheit der Kirche – die durch das Vorhandensein gleichzeitig mehrerer Päpste infrage gestellt wurde. Und um das Verhältnis von Staat (- dem Königtum) zur Kirche. Und auf dieser strukturellen Ebene wurden in Konstanz tatsächlich Einigungen erzielt. Dies geschah freilich um den Preis, dass man die inhaltlichen Anliegen eines Jan Hus dadurch zu lösen versuchte, dass man den unbequemen Mahner auf dem Scheiterhaufen verbrennen ließ. Und – ironischerweise – genau dies stellte in den nächsten Jahrzehnten die Einheit der Christenheit durch die vom Märtyrertod eines Jan Hus ausgehende evangelische Reformationsbewegung nachhaltig infrage.

Die „Fülle der Kirche“ – das kann uns die Geschichte von Petri Fischzug zeigen - zeigt sich eben nicht in einer durch Erfahrung und Technik verfügbar gemachten Fülle, in diesem Fall: von Fischen.

Die Erfahrungen der Fischer um Petrus auf dem See Genezareth hatte ihre Grenzen im fehlenden Erfolg: „Meister, wir haben die ganze Nacht über gearbeitet – aber nicht gefangen!“

Aber Jesu lebendiges Wort forderte Petrus dazu auf, es noch einmal – wider alle Regeln der Vernunft – es nun, noch einmal, tagsüber zu versuchen.

Zur Erläuterung: Wenn es tagsüber hell ist, sehen die Fische den Schatten des Fischerbootes und „denken“ instinktiv: Das ist ein großer Fisch. Schnell weg von hier! Darum kann man tagsüber nichts fangen – eigentlich.

Nun geht es nicht darum, sich als Christ möglichst „irrational“ zu verhalten. Aber – in der Tat: Wenn uns Gott anspricht, dann sollte man es tun, auch wenn die Vernunft und die Erfahrung dem widersprechen. Das ist Nachfolge Jesu.

Vielleicht bedeutet dies in unsere Zeit hinein übersetzt: Wenn wir unsere Konflikte versuchen, mit Güte, Verständnis für den Anderen und Barmherzigkeit zu lösen, dann erscheint das allzu oft als töricht. Da ist die Logik und Rhetorik der Kriegstreiber viel klarer: Das können wir uns doch nicht bieten lassen!

Strukturell haben sie vielleicht sogar Erfolge: Diejenigen, die eine große Einheit mit der Einigung auf eine starke Führung erreichen wollen – wie beim Konzil zu Konstanz.

Aber wenn darüber andere zu Märtyrern werden, dann ist das der Keim für den nächsten Konflikt. Manche unserer Väter und Mütter im Glauben haben solche Konflikte nicht gescheut. Denn sie haben gewusst: **„Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.“** So hat es einer der frühesten Kirchenväter, Tertullian, schon um 200 n.Ch. formuliert.

Die Begegnung mit Jesu Gottvertrauen hat bei Petrus einen **„heiligen Schauer“** ausgelöst. Gerade angesichts der unlogischen Fülle der eben gefangenen Fische erkennt er, dass er zu diesem Gott einfach nicht passt; zu diesem Gott, der aus Barmherzigkeit alles schenkt – was wir uns bei aller Fischer-Professionalität nicht erarbeiten können. Gottes Liebe und Fülle gibt es nur geschenkt. Das macht Petrus Angst. Nur so wird es verständlich, dass er Jesus geradezu fortschickt: *„Herr, gehe weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!“*

Petrus ist **nicht** in dem Sinn **„sündig“**, dass er ein **göttliches Gebot übertreten hätte**. Nein, er hat ja gerade eben treu (fast „treu-doof“) genau das getan, was Jesus ihm gesagt hatte. Er hatte wider alle Fischer-Vernunft sein Netz am hellerlichten Tage ausgeworfen.

Petrus erkennt sein „Sündigkeit“ darin, dass er merkt, wie **gefangen** er **in den alten Denkmustern** über sich und Gott und die Welt gefangen ist. Gott, der Allmächtige und Barmherzige, leistet sich aus Gnade und Freundlichkeit – ohne Anspruch und Verdienst ein unglaubliche Fülle – die

wir kaum bewältigen können! Eine solche innere Umkehr ist da um so glaubwürdiger, wenn sie nicht aus Angst oder gar mit Berechnung geschieht, sondern aus dem Geschenk der Gnade heraus geschieht.

Nun müssen wir nicht zu Märtyrern werden, um Gott gehorsam zu sein. Aber wir dürfen uns in Jesu Nachfolge rufen lassen, weil Gott **uns an seiner Fülle teilhaben lassen** will. Manchmal geschieht dies sogar mit den irdischen Gütern dieser Erde. Das sollen wir nicht gering achten – zumal es so vielen Menschen unserer Welt daran tagtäglich mangelt. Ein verantwortlicher Umgang – nicht von Angst und Raffgier geprägt – steht uns darum gut an.

Aber selbst da, wo uns die Reichtümer an geschenkter Lebens-Zeit, an natürlichen Ressourcen, an irdischen Gütern „wie Sand durch die Finger rinnen“ dürfen wir in der Begegnung mit Jesus immer wieder erfahren und glauben, wie viel **tiefer und weiter Gottes Gnade** reicht, wenn sie Menschenherzen froh und frei macht – in Zeit und Ewigkeit.

Auch wenn es nun beim Abendmahl „nur“ eine gebrochene Oblate und ein Schluck Wein (- sprich Traubensaft) ist, was wir miteinander teilen: Wo wir dies ohne Menschenfurcht im Vertrauen auf Gottes Wort tun, können wir den Reichtum der Liebe Gottes erleben. Dazu segne uns Gott dieses Abendmahl. Amen.

- weiter mit der **AM-Liturgie**: Gebet; Lied: Kommt her, ihr seid geladen ...